

# Wenn guten Menschen Böses widerfährt

Von Hiob lernen

## 1. Eigenart und theologische Aussage

Das Hiobbuch ist in seiner literarischen Gestalt einzigartig im Vergleich mit den inner- und außerbiblischen Lehrdichtungen. Veranlasst durch ein geschichtliches Ereignis wird ein theologisches Problem künstlerisch dargestellt und bearbeitet.

Der Text wendet sich gegen eine Berechenbarkeit Gottes, die sich von der Tun-Ergehen-Weisheit nahe legt: Ich fürchte Gott und Gott verschont mich mit allem Unbill des Lebens. Das Hiobbuch korrigiert diese allzu einfache Sicht. Auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung des frommen Menschen mit persönlichem Leid bringt das Buch die Souveränität Gottes wieder in den Blick.

## 2. Wie mit Leid umgehen?

### a) Frömmigkeit als Weg zum Glück?

Der Glaube schützt nicht vor Unheil und Leid. Auch ein Gott gefälliger Mensch kann unfassbares Leid erleben, das er nicht selbst verursacht hat und an dem er deshalb auch nicht selbst Schuld hat. Eine Deutung seines Leidens von außen (wohlmeinende Glaubensgeschwister, Seelsorger-/innen) verbietet sich darum von vorneherein. Gott lässt sich nicht zum Vertragspartner menschlichen Gehorsams machen. Mit Frömmigkeit kann man das Lebensglück nicht erkaufen. Glaube kann nicht verzweckt werden.

### b) Reden ist angesagt

Der Gesprächsprozess im Hiobbuch spiegelt den Konflikt zwischen dem leidvollen Schicksal eines Einzelnen und einer allgemeinen Lebensanschauung wider: Wer leidet hat gesündigt oder wird von Gott erzogen. Hiob widerspricht dem; der Konflikt wird im Gespräch verarbeitet. Wer leidet braucht daher Menschen, die mit ihm den Schrecken des Unglücks aushalten können. Wer sich auf den Leidenden einlässt, bietet ihm die Chance sich mitzuteilen. In der Begegnung mit Menschen des Vertrauens kann ein Prozess der Auseinandersetzung beginnen. Die inneren Konflikte des Betroffenen kommen so zur Sprache, dass er sich dabei selbst zum Positiven hin verändern kann.

### d) Veränderung ist möglich

Das herkömmliche Tröstungsschema wird von den ‚leidigen Tröstern‘ vertreten:

1. Klarheit über die Ursache des Leidens zu schaffen: Die Ursache ist eigene Schuld (4,6 - 5,7).
2. Aufzeigen eines Weges zur Behebung der Leidensursache = demütige Hinwendung zu Gott (5, 8-23).
3. Hoffnung auf ein neues Glück wecken. Um das Beschreiten dieses Weges zu erleichtern und um zu zeigen, dass nur auf dem Weg der Buße die Verheißung eines von Gott wieder hergestellten Lebensglücks liegt (5, 24 - 26).

Der Haken bei diesem Versuch: „Mit dem Verzicht auf Widerspruch im Leiden soll das Lebensglück erkaufte werden, Authentizität gegen Restitution (Echtheit gegen Wiederherstellung, A. d. V.).“<sup>1</sup>

### d) Die Lösung: sich loslassen

Die Antwort für den leidenden Menschen liegt in seiner Beziehung zu Gott, (vgl. 19, 25) in der Hinwendung zu dem, der allein das Leben wieder herstellen kann. Im Dialog mit seinem Schöpfer entdeckt Hiob, dass dieser die Welt in seiner Hand hat. Hiob versteht: Ich habe die Dinge nicht im Griff, sondern ich bin Geschöpf in der Hand des Schöpfers, dessen Handeln ich nicht verstehen kann aber dem ich mich dennoch anvertrauen kann. Seine Gottesbeziehung wandelt sich. Er erkennt, wer Gott für ihn ist.

## 3. Fazit

Persönliches Leid wird dialogisch – im Gespräch mit Gott - bewältigt und nicht durch Deutungs- oder Erklärungsversuche Außenstehender. Leid darf geklagt werden. Gott hält unser Klagen und sogar Anklagen aus. Hiob wird nicht getadelt, auch nicht für die harten Worte, die er an Gott richtet. Klage will zugelassen und ausgehalten werden. Kummer in Worte zu fassen ist ein Schritt, um mit Leid umzugehen. Gott geht mit jedem seinen ihm gemäßen Weg der Reifung. Es lohnt sich, sich ihm anzuvertrauen.

<sup>1</sup> Mickel, Tobias, Seelsorgliche Aspekte im Hiobbuch, Theologische Arbeiten, Band XL VIII, Berlin 1990, S. 70.